

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied

Zeune, August

Berlin, 1814

30. Zweiter Mordanschlag

[urn:nbn:de:bsz:31-161414](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-161414)

König, um sich, wie ich vernommen habe. Er lebte in hoher Borne mit Verwandten und Mannen, und zu dem guten Fürsten drängte sich mancher schnelle Degen. Darum war er frohen Muthes.

30. Zweiter Mordanschlag.

Der Tag hatte nun ein Ende, und es nahte die Nacht; die wegemüden Recken sungen nun an dafür zu sorgen, daß sie ruhen und zu Bette gehen könnten. Hagen besprach dies und that es kund. Gunther sprach zum Wirth: 730 „Gott laß euch mit Freuden leben, wir wollen schlafen gehn, gebt uns Urlaub. So bald ihr uns gebietet, kommen wir morgen früh.“ Da schied jener freundlich von seinen Gästen. Da diese allenthalben gedrängt wurden, sprach der kühne Volker zu den Hunen: „Wie dürft ihr den Recken so auf den Leib gehen? wenn ihrs nicht meiden wollt, so soll es euch leid werden; ich schlage dem Ersten einen so derben Geigenschlag, daß, hat er Jemand Liebes, dieser es beweinen soll. Drum weicht uns aus, 7320 „ihr Recken, das dünkt mir gut. Es heißen zwar alle Degen, sind aber nicht gleich gemuth.“ Da der Fidler so zornig sprach, sah Hagen der kühne sich um und sagte: „Der kühne Spielmann rätth euch, daß ihr, Chriemhildens Degen, zur Herberge gehen sollt. Denn was ihr Willens seid, ich glaube, das vollführt doch Niemand. Wollt 7330 „ihr es aber beginnen, so kommt morgen früh zu uns und laßt uns wegemüden heute Nacht unsre Gemächlichkeit haben. Ich glaube, noch nie hatten Helden so etwas im Willen, wir ihr.“ Da brachte man die Gäste in einen weiten Saal, welchen sie mit reichen langen und breiten Betten für sich bereitet fanden; die Königin aber hatte ihnen das allergrößte Leid zugebracht. Manchen zierlichen Teppich aus Arras sah man da von lichtem Felbel, und manchen Betthimmel von der besten Arabischen Seide, worauf Peissen von Gold lagen, die einen herrlichen Schein gaben.

gaben. Die Decklaken waren von Hermelin und von schwarzem Zobel, darunter sie ihre Gemächlichkeit die Nacht bis an den lichten Tag haben sollten; ein König mit seinen 7340
Freunden lag noch nie so herrlich. „O weh, der Nacht
„herberge!“ sprach Giselher der Kühne, „und weh meinen
„Freunden, die mit mir gekommen sind! wie gütig auch
„meine Schwester mich empfing, ich fürchte doch, daß wir
„durch ihre Schuld tod liegen müssen.“ „Laßt euer Sor-
„gen,“ sprach Hagen der Degen, „ich will die Schild-
„wache heute Nacht selber übernehmen, und euch mit Treue
„behüten, bis der Tag kommt. Drum seid ohne Angst.
„So erhole sich denn, wer nur mag.“ Da neigten sich
alle und sagten ihm Dank; sie gingen nun zu den Betten 7350
und es dauerte nicht lange, daß die weiblichen Männer
sich niederlegten. Hagen der starke Held begann sich nun
zu waffnen. Da sprach der Fidler Volker der Kühne De-
gen: „Verschmäht es nicht, Hagen, ich will mit euch die
„Schildwache heute Nacht bis morgen früh übernehmen.“
Der Held dankte Volkern freundlich: „Lohn' euch Gott
„im Himmel, edler Volker! in allen meinen Sorgen be-
„gehre ich Niemand mehr, denn euch allein, wenn ich
„Noth habe. Ich will es wohl vergelten, es müßte mich 7360
„denn der Tod wegnehmen.“ Da gürteten sie sich beide
in ihr lichtiges Waffengewand, jeder nahm den Schild in
seine Hand und ging aus dem Hause vor die Thür, wo
sie die Degen mit Treue bewachten. Volker der schnelle
lehnte seinen guten Schild an des Saales Wand, ging hin,
nahm die Fidel und diente seinen Freunden, wie es dem
Degen geziemte. Unter der Thür des Hauses setzte er sich
auf einen Stein; nie beschien die Sonne einen Kühnern 7370
Fidler. Da ihm der Saiten Töne so süß erklangen, sagten
die stolzen Fremden ihm großen Dank. Da klangen seine
Saiten, daß all das Haus ertoste, seine Kraft und seine
Gefügigkeit waren beide groß. Süßer und süßer begann

er jetzt zu fideln, und mancher sorgenvolle Mann entschwebte nun im Bette. Da er fand, daß sie eingeschlafen waren, nahm der biedere Degen den Schild wieder zur Hand, und ging aus dem Hause vor die Thür und behütete seine Freunde vor Chriemhildens Mannen. Nach dem ersten Schlase, ich glaub', es war nicht früher, sah der kühne Volker einen Helm fern aus der Finsterniß scheinen; Chriemhildens Mannen wollten den Gästen gern Schaden zufügen. Ehe Chriemhild diese Recken wegsandte, sprach sie: „Wenn ihr sie findet, so seid bei Gott ermahnt, daß ihr Niemand erschlagt als den einen Mann, den ungetreuen Hagen; die andern sollt ihr leben lassen.“ Da sprach der Fidler: „Seht auf, Herr Hagen! jetzt müssen wir zusammenhalten, denn ich sehe dorthier gewaffnete Leute kommen, soviel ich einsehe, glaube ich, sie wollen uns anfallen.“ „Schweigt,“ sprach Hagen, „laßt sie näher an uns heran. Ehe sie unser inne werden, soll hier mancher Helm mit dem Schwert von unserer beider Hände verrückt werden; sie sollen zu ihrer Gebieterin übel zurück gesandt werden.“ Einer der Hunenrecken sah, daß die Thür behütet war, und sprach alsbald: „Was wir Willens waren, kann nicht geschehen; ich sehe den Fidler Schildwache stehen. Der trägt auf seinem Haupte einen Helm glänzend und leuchtend, hart und fest; auch schimmern seine Panzerringe wie Feuer. Bei ihm steht Hagen. Die Gäste sind wohl behütet.“ Als bald kehrten sie um. Da das Volker sah, sprach er zornig zu seinem Heergesellen: „Nun laß mich zu den Recken von dem Hause weggehen, ich will Frau Chriemhildens Mannen fragen, was sie wollen.“ „Nein, mir zu Liebe!“ sprach Hagen, „denn geht ihr vom Hause weg, so bringen euch die schnellen Degen mit Schwerten leicht in solche Noth, daß ich euch helfen müßte, und wär' es aller meiner Verwandten Tod. So wie denn beide in den Streit

„kamen, so sprängen zwei oder vier in kurzer Zeit zum
 „Hause, und thäten uns an den Schlafenden ein Leid,
 „das nimmer verschmerzt würde.“ Da sprach abermals
 Volker: „So laßt doch wenigstens das geschehen, daß wir
 „sie inne werden lassen, daß wir sie gesehen haben, damit
 „Ehriemhildens Mannen es nicht läugnen können, daß sie 7420
 „gern uns gemordet hätten.“ Da rief der Fidler den
 Hunen laut nach: „Wie geht ihr so gewaffnet? wonach ist
 „euch so lästern? wollt ihr auf Mord ausreiten, ihr
 „Ehriemhildens Mannen? Dazu sollt ihr mich und meinen
 „Heergesellen zur Hilfe haben.“ Da Niemand ihm ant-
 wortete, ward er zornig: „Pfui! ihr zaghaften Bösen!“
 sprach der gute Degen, „wolltet ihr uns schlafend ermor-
 „den? das ist so guten Helden selten gethan worden.“
 Da ward der Königin gesagt, daß ihre Boten nichts aus: 7430
 richteten; das war ihr sehr leid. Da fügte sie's anders,
 denn grimmig war ihre Wuth. Dadurch mußten die küh-
 nen und guten Helden verderben.

31. Dritter Mordanschlag.

„Wir kühlen so die Panzerringe,“ sprach da Volker,
 „ich glaube, die Nacht wird nicht mehr lange währen, ich
 „spüre es an der Luft, es ist bald Tag.“ Da weckten sie
 manchen, der noch schlafend lag. Da schien der lichte
 Morgen den Gästen in den Sal, und Hagen fragte die
 Recken, ob sie in den Münster zur Messe gehen wollten;
 denn man läutete schon nach christlicher Sitte, sie sangen 7440
 aber ungleich, so daß es merkbar wurde, daß Christen und
 Heiden nicht überein waren. Gunthers Mannen wollten
 zu der Kirche und waren alle zugleich von den Betten auf-
 gestanden. Da kleideten sich die Recken in so gutes Ge-
 wand, daß nie Helden in eines Königs Land bessere Klei-
 der brachten. Das war Hagen leid, und er sprach: „Ihr
 „Degen sollt hier andere Kleider tragen; es sind euch doch
 „die Sachen wohl genug bekannt. Nun traget für die 7450